

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönstall, Meinerzhagen, Salbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 48

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halber

Donnerstag, den 26. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamedzelle 40 Pfg. — Jede Abdruckbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebahren. — Beilagen: Wort und Bild, Seifenblasen, Landwirtschaftlicher Ratgeber

1914

Exzellenz Podbielski.

(Zum 70. Geburtstag am 26. Februar.)

Fest auf den Krückstock gestützt, schiebt er ein gichtisches Bein vor das andere — das Zipperlein zwackt gar arg, aber trotzdem sieht „Pod“, der jetzt siebzig Jahre alt wird, vergnügt in die Welt. Auch die Gicht ist eine schöne Erinnerung. Man denkt dabei an manche kalte Regennacht in drei Feldzügen. Man muß auch solche Wundenmale mit Anstand tragen. Aber nun reckt sich der stämmige Mann mit dem mächtigen weißen Sufaren-schnauzbart, nun erhebt er seine Stimme — und wir sind starr: denn derselbe Mann, der da so langsam humpelt, überdröhnt mit seinem gewaltigen Organ beim Hallensportfest zu Berlin selbst das Trompeten der Elefanten drüben im zoologischen Garten. Donner und Doria! Da bleibt „kein Auge trocken“, sagt der Berliner. Er ist wirklich unverwundlich, Herr v. Podbielski.

Aber was weiß die Welt von ihm? Daß er nach der Art alter Exzellenzen in jedem „Komitee“ zu finden ist, daß Berlin ihm die Döberitzer Heerstraße, die Grunewaldrennbahn und das Stadion verdankt, daß er als Organisator auch auf verschiedenen anderen Gebieten seine Verdienste hat. Daß auf seinem Gute Dallmin, das diesem Mutterland-wirt einen außerordentlichen Aufschwung verdankt, nicht nur die besten Schweine der Mark gedeihen, sondern auch die hervorragendsten Weintrauben vielleicht ganz Deutschlands, für die man, wenn sie auf fürstliche Tafeln kommen sollen, gut und gern seine 2½ Mark für das



Pfund bezahlt, das wissen schon weniger Leute. Aber vielleicht erinnern sie sich daran, daß er als Landwirtschaftsminister zu den bevorzugten Statisten Seiner Majestät gehörte, und daß er damals sich „durch den Majestätanal nicht vor den Bauch stoßen lassen“ wollte, wie er ja überhaupt — das scheint eine Eigenheit fast aller unserer großen Kavalleristen zu sein — ein unverfälschtes Blücher-Deutsch spricht. Und was weiß man noch? Allenfalls, daß die Beamten der deutschen Reichspostverwaltung aufatmeten, als er ihr Staatssekretär wurde, denn er verstand es in seiner jovialen Art und Weise vortrefflich, mit ihnen umzugehen.

Das wäre schon ein reichliches Maß für einen Siebzigjährigen, um ihn als wackeren Zeitgenossen zu feiern. Aber dieser springelbende famose Mensch, der den Krückstock erheben und uns unter den Tisch pokulieren würde, wenn wir ihn einen Greis nennen, ist nicht etwa erst auf seine jetzigen Tage in den Saft geschossen. So wie er ist, war er schon immer. Früh reckt sich, was ein Speerschart werden will! Und wenn man schon längst verabschiedet haben wird, was er als Abgeordneter, als

Minister, als Gutsheer und als „Komiteeterich“ geleitet hat, wird immer noch die Kriegsgeschichte ihn auf ihren besten Seiten nennen, denn eines wird unseren jungen Kavalleristen immer wieder vorerzählt werden müssen, um sie zu begeistern: das ist die berühmte „Meldung Podbielski“.

Der große Tag von Bionville—Mars-la-Tour wäre ohne den Premierleutnant v. Podbielski von den Bieten-husaren, der zum Generalstab des 10. Armee-Korps kommandiert war, vielleicht etwas ganz anderes geworden. Moltke dachte vor diesem Tage wohl an die Möglichkeit des gewaltigen Zusammenpralles bei Metz; das Oberkommando der zweiten Armee aber war von der fixen Idee besessen, der Feind sei in vollem Rückzug auf die Maas begriffen. Moltke beabsichtigte für den 16. August eine Rechtschwenkung, Friedrich Karl ordnete eine Linkschwenkung an. Der eine wollte nach Norden, konzentriert zum Schlagen, der andere nach Westen, fächerförmig auseinander zum Marschieren. Die Anschauungen flatterten auseinander, ein Durcheinander schien im Anzug. Bomben-fest stand nur eins: das, was Podbielski auf seinem gewaltigen Ritt gesehen hatte, was seine Meldung besagte; danach stand der Feind zusammengedrängt bei Metz.

Er war selbst — auch körperlich eine Riesensei-leistung — in umfassendem Ritt überall gewesen, hatte auf der Straße Bionville—Mars-la-Tour festgestellt, daß dort unmöglich größere Truppenteile marschiert sein könnten, weil nicht die geringsten Marschspuren zu entdecken waren. Die feindliche Kavallerie, von der er schließlich gejagt wurde, sei nicht Nachhut, sondern Vorhut, weil die Massen aus der Richtung Metz und nicht von der Maas gekommen seien. „Ich glaube, daß es morgen zu einer großen Schlacht kommt.“ Der junge Leutnant sagte es in ruhiger Festigkeit, obwohl er wußte, daß der kommandierende General, ja der Armeeführer selbst, der Prinz, entgegengesetzt dachten. Das sagte er mit solcher Überzeugung, daß der Chef des Stabes des Armee-Korps, v. Caprivi, um 12 Uhr nachts seinen berühmten Befehl schrie, der einen rechtzeitigen Aufmarsch zu der von Podbielski angegebenen Front noch ermöglichte. Er ließ sich bei einer neuen Erkundung von dem Bieten-Offizier selber führen und fand alles bestätigt. „Pod“ hatte aber noch viel mehr gesehen mit seinen hellen Augen: daß auf dem ganzen Plateau von Bionville kein Wasser vorhanden war. Auf Grund dieser Meldung wurden alle im Korps vorhandenen Geschütze mit Wasser gefüllt — ohne dieses wäre der Eilmarsch in brennender Sonnenglut, dem 3. Korps zuzuführen, überhaupt nicht durchzuführen gewesen, und das Gesetzt, nein, die Riesen-schlacht, wäre zu der furchtbarsten Niederlage des deutschen Heeres geworden.

Die Glücke her, Herr Birt! Auf die Meldung Podbielski gilt es eins zu trinken! Sie ist heute, im staubigen Einerlei des Frontdienstes, der große Trost unserer jungen Offiziere. Man braucht also nicht Feld-marschall zu sein, um Großen zu vollbringen; ein Torpedoboot-Kommandant, ein Flieger, ein Sufarenleutnant können Taten tun, an denen das Schicksal eines Feldzuges hängt. Aber allerdings: ein Kerl muß er sein, ein ganzer Kerl. So einer, wie der, dessen siebzigste Geburtstag wir jetzt feiern.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Fürst Wilhelm von Albanien hat im Schloß Schönburg-Baldenburg, dem Stammschloß seiner Gemahlin, noch einmal die albanische Deputation unter Führung Essad Paschas empfangen. Dieser erneuerte namens der Albanier das Gelöbniß der Treue und versicherte: „Unserer Fürstin wollen wir hier in dem hohen Hause ihrer Väter nochmals ergebenst die Versicherung geben, daß das albanische Volk mit fester Treue an ihr hängen wird, weil es überzeugt ist, daß ihre in dem hohen Hause ihrer Ahnen eingebürgerten Prinzipien die Gewähr geben, daß sie nicht allein die Königin, sondern auch die Mutter ihres Volkes sein wird. Dem Hause aber, dem wir diese Perle von Albanien entnehmen, ihrem erlauchten Bruder und Ihrer Durchlaucht der Fürstin, wollen wir hier in Anerkennung für die freundliche Aufnahme unsern ergebensten Dank aussprechen. Ich bitte Sie, meine Herren, darum, mit mir zu sprechen: Gott schütze und segne das fürstliche Haus, seine Mitglieder und lasse lange und glücklich leben Seine Durchlaucht den Fürsten, Ihre Durchlaucht die Fürstin und den hohen Sprößling aus Schönburg-Baldenburgischem Hause, Ihre Majestät, unsere geliebte Königin.“

+ Zu erneuten sozialdemokratischen Wahlrechts-demonstrationen kam es in Braunschweig. Nach einer Anzahl von Versammlungen zog eine große Menge durch die Straßen der Stadt und hielt schließlich einige Straßen-züge dicht besetzt. Als die berittene Polizei sich nach wiederholten Vorstößen durch die lange Straße zurück-ziehen wollte, wurde auf die Polizeibeamten urplötzlich ein Bombardement von oben eröffnet. Flaschen, Teller, Britzets, allerhand Küchengeräte, kalte und warme Wassergläser kamen herab. Ein besonders heißer Wasserguß traf den Rücken eines Pferdes, das sich hoch aufbäumte und seinen Reiter abwarf. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Oesterreich-Ungarn.

x Über das Attentat auf das Bischofspalais in Debreczin berichtet der bischöfliche Altkuar Kristo, der gleichfalls verwundet wurde, folgendes: Es war von auswärts ein Paket mit Geschenken angekündigt worden. Als dieses anlangte, setzte sich der Vater Saszkovic auf ein Sofa und begann die Leinwandhülle von dem Paket zu lösen; der bischöfliche Sekretär Dr. Slepowsky beugte sich über ihn. Zunächst kam ein angekündigtes Leopardenfell zum Vorschein, das sich später als wertlose Imitation erwies. Dieses umhüllte eine kleine Holzkiste, die auf den Fußboden gelegt wurde. Da ein Wert von 1300 Kronen angekündigt war, versammelten sich die Beamten der bischöflichen Kanzlei um die beiden, um zu sehen, was das Paket enthalte. Der Sekretär sandte einen Dienstboten nach der Küche, um ein Weil zu holen. Als die Schneide des Instruments unter den Deckel gestemmt wurde, erfolgte die verhängnisvolle Explosion. Die Polizei in Czernowitz, wo das Paket mit dem Explosivstoff aufgegeben worden ist, will den Tätern bereits auf der Spur sein.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

68] (Nachdruck verboten)

„Was niemals geschehen wird. Ich will nichts mit diesen Leuten zu schaffen haben, und ich verweigere es auf das entschiedenste, sie zu sehen.“

„Damit erledigt sich für den Augenblick ohnehin jede weitere Auseinandersetzung,“ sagte Kurt Dietrich ruhig, indem er sich zugleich zum Gehen wandte. Aber Graf Hoiningen hielt ihn zurück. Daß sein Sohn in bezug auf unbeugsame Festigkeit des Charakters ein echter Spröß seiner alten Familie war, hatte er schon wiederholt zu erfahren Gelegenheit gehabt, und er hatte durchaus nicht den Wunsch, die Dinge bis zum äußersten zu treiben. „Was heißt das, Kurt?“ sagte er in merkwürdig milderem Tone. „Ich denke doch, daß wir über die Sache reden können, ohne daß es deshalb zu Unfreundlichkeiten kommen müßte. Wenn ich ausgeregt bin, so bin ich doch nur aus väterlicher Sorge um dich. Deine ganze Zukunft ist es, die hier auf dem Spiel steht — ganz abgesehen von der Rücksicht auf die Traditionen unseres Hauses.“

„Ich verstehe das vollkommen, lieber Papa, und eben weil ich die Verehrungswürdigkeit deiner Beweggründe kenne, möchte ich alles vermeiden, was auch nur entfernt den Schein eines Streites zwischen dir und mir haben könnte.“

„Aber warum, in aller Welt, sollen wir nicht gleich jetzt mit der Geschichte zu Ende kommen. Deine Tante wird in einigen Stunden hier sein, und —“

„Wenn du es erlaubst, werde ich meiner Tante ein Briefchen senden, des Inhalts, daß sie nachgerade Unheil genug angerichtet hätte, und daß sie sich hüten solle, bei ihrem heutigen Besuche noch mehr Öl ins Feuer zu gießen. Es müßte denn sein, daß du mir ausdrücklich verbietest, ihr eine solche Mitteilung zu machen.“

Der alte Graf, schon hinlänglich eingeschüchtert durch die Heftigkeit seiner redgewandten Schwester, fing allge-mach an, sich auch vor der unerwarteten Entschlossenheit seines Sohnes zu fürchten.

„Der Rudolf hole all dies widerwärtige Hin und Her!“ rief er. „Was für einen Zweck soll es denn eigent-lich noch haben? Sagtest du mir nicht, daß du mit dieser verrückten — mit dieser sonderbaren Automobiltour nun endlich nichts mehr zu schaffen hättest?“

„Du hast mich mißverstanden, Papa! Ich habe Miß-

Pendleton verlassen aus keinem anderen Grunde, als weil der Maserate ein Ende gemacht werden mußte. Sie kennt mich bis jetzt nur als den Chauffeur Westenholtz; aber dies Inkognito darf nicht länger aufrechterhalten werden. Die Romanität ist zu Zeiten wunderhübsch, und wir müssen es als ein Glück betrachten, daß sie noch nicht ganz aus unserer nüchternen Welt verschwunden ist. Ueber eine gewisse Grenze aber dürfen wir uns von unseren romantischen Neigungen doch nicht hinweglocken lassen. Wenn Miß Pendleton mich wiedersehen, muß sie wissen, daß ich nicht der Chauffeur Westenholtz, sondern der Graf Hoiningen bin, dessen gesellschaftliche Stellung immerhin angesehen genug ist, um nicht von vornherein jeden Gedanken an eine Heirat auszuschließen.“

Der alte Herr schlug die Hände zusammen. „Immer daselbe! Was du da sagst — ich soll wirklich glauben, daß es ganz ernsthaft gemeint ist?“ „Ich habe nie in meinem Leben ernsthafter gesprochen. Ich werde nicht geringe Hindernisse überwinden müssen, um ihre Vergebung für den Betrug zu erlangen, den ich gegen sie verübt. Aber ich hoffe, daß sie nachsichtig sein und die Umstände berücksichtigen wird, die mich ohne alle böse Absicht zu diesem Betrug verführten. Ich tröste mich vorläufig mit der Zuversicht, daß sie darin gerechter und unbefangener urteilen wird, als du es getan hast.“

Graf Hoiningen antwortete nicht sofort. Er ging ein paar-mal auf dem Teppich auf und nieder wie im Nach-denken über einen Entschluß. Dann blieb er mit er-zwungener Ruhe vor seinem Sohne stehen.

„Kann ich wenigstens sicher sein, Kurt, daß du dich nicht abermals heimlich aus dem Staube machen wirst, um dieser Miß Pendleton aufs neue nachzusehen?“

„Nein, das wird sicherlich nicht geschehen.“

„Und wann wird sie wieder in Frankfurt sein?“

„Am Sonntag.“

„Vorher also wirst du sie nicht sehen?“

„Schwerlich! Oder vielmehr: ich bin beinahe gewiß, daß ich sie vorher nicht sehen werde. Sie ist gestern abend in Stuttgart mit ihrer mütterlichen Freundin Mißreß Leland zusammengetroffen, und da diese Dame in ihrer Gesellschaft bleiben wird, gibt es keinen Grund für die Vermutung, daß die Tour vor der ins Auge gefaßten Zeit abgebrochen werden könnte.“

„Mißreß Leland? Was für eine Mißreß Leland? Doch nicht die reiche Amerikanerin, die in Paris einen so reizenden Salon hat?“

„Ja, dieselbe. Ihr Erscheinen war einer der Gründe, die mich zu so schneller Rückkehr veranlaßten, denn Mißreß

Leland würde sich bei meinem Anblick wahrscheinlich daran erinnern haben, daß wir einander schon einmal begegnet sind.“

„Himmel, welch ein Durcheinander! Tu mir die ein-zige Liebe, mein Junge, und versprich mir, wenigstens für die nächsten paar Tage keine verhängnisvollen Dumm-heiten zu begehen. Die Leute haben so viel auf mich ein-geredet, daß mir schon ganz wirr im Kopf ist, und daß ich augenblicklich wahrhaftig nicht weiß, was ich tun oder lassen soll. Warum willst du übrigens nicht mit deiner Tante zusammentreffen?“

„Weil ich nach dem, was ich soeben von dir gehört habe, Papa, meine Zeit nicht nutzlos mit ihr verlieren möchte.“

„Freilich, freilich, sie ist sofort ungenießbar, wenn nach ihrer Meinung die Ehre oder die Ueberlieferungen des Hauses in Gefahr sind. Und eigentlich verdient sie deshalb kaum einen Vorwurf. Ich werde ihr also sagen —“

„Du könntest ihr nach meinem Dafürhalten nichts Besseres sagen, lieber Papa, als daß sie sehr gut täte, sich vorläufig nur um ihre eigenen Angelegenheiten und nicht um die deinigen oder die meinigen zu kümmern. Die Ehre und die Ueberlieferungen des Hauses sind unter deinem Schutze sicher genug. Im übrigen würde es sehr zweck-mäßig sein, wenn sie die Gräfin Herta veranlassen könnte, nach Jericho oder nach Tokio oder wo immer ihr Herr Gemahl sich zurzeit aufhalten mag, zu gehen.“

„Du weißt also, daß die Gräfin in Heidelberg war?“

„Ja. Und ich weiß auch, daß sie die Unverschämtheit hatte, ihren Freund, diesen widerwärtigen dicken Bantier, mit Sylvia Pendleton bekanntzumachen.“

„Tut sie das? Nun, es sieht ihr ähnlich. Ja, ja, sie ist eine gefährliche Klatschschwester, ich weiß es. Und du wirst mir glauben, mein lieber Kurt, daß ich dir das meiste von dem, was man mir erzählte, noch gar nicht wiederholt habe. Es ist ja mein Wunsch, deine Gefühle so viel als irgend möglich zu schonen.“

„Ich danke dir, Papa! Und du wirst dich dieser guten Absicht und ihrer Ausführung aufrichtig freuen, sobald du aus deiner persönlichen Bekanntschaft mit Sylvia die Ueber-zeugung gewonnen hast, daß all das Volk, was sich jetzt gegen sie und mich zusammengetan hat, nicht wert ist, ihr auch nur die Schubbänder zu lösen.“

(Fortsetzung folgt)

Großbritannien.

* Über die Vorbereitungen zur nächsten Haager Friedenskonferenz hat man sich erneut im Unterhaus unterhalten. Auf eine Anfrage betreffend die Bildung eines internationalen Komitees zur Vorbereitung des Arbeitsprogramms der nächsten Haager Konferenz erwiderte Parlamentsuntersekretär Macdonald: „Wir haben eine Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten erhalten, die eine Anregung zur Bildung des internationalen Komitees gibt. Diese wird einer sehr sorgfältigen Erwägung unterzogen werden.“ Auf eine weitere Frage, ob die britische Regierung bereit sei, aufrichtig mit den Vereinigten Staaten in dieser Sache zusammenzuarbeiten, antwortete Macdonald: „Gewiß!“

Nordamerika.

* Die Möglichkeit eines bewaffneten Einschreitens gegen Mexiko angesichts der Ermordung des Engländers Benton und der unsicheren Lage der Ausländer überhaupt wird in den politischen Kreisen eingehend erörtert. Man kommt dabei allerdings mehr und mehr zu der Überzeugung, daß die amerikanischen Machtmittel völlig unzureichend sind. Der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Wood, gab das in einer in New York gehaltenen Rede offen zu. Er sagte, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr als 30 000 Mann zur sofortigen Verfügung hätten, wenn es zu einem Kriege mit einer anderen Macht kommen sollte. 60 000 Mann seien in den Philippinen und anderen Gegenden. Mehrere 100 000 Mann könnten allerdings aus der Miliz ausgehoben werden, aber, um diese kriegsmäßig zu formieren, würde eine längere Zeit nötig sein. Der General nimmt zwar nicht direkt auf die mexikanischen Verhältnisse Bezug, jedermann versteht aber, daß er andeuten wollte, daß Amerika auf einen Krieg mit der Nachbarrepublik nicht vorbereitet sei. Der General verlangt, daß das Land die Streitmacht auf eine der großen Verantwortlichkeit des Staates entsprechende Höhe bringen müßte.

Aus In- und Ausland.

Homburg v. d. S., 24. Febr. Die erste Durchsicht der Wehrsteuererklärungen hat nach einer Bekanntmachung des hiesigen Landratsamtes ergeben, daß in diesem Jahr annähernd sechs Millionen Mark Kapitalvermögen im Ober-Taunuskreis mehr deklariert wurden.

Gotha, 24. Febr. Der Landtag des Herzogtums ist zum 12. März einberufen worden. Außer dem Etat liegen keine erheblichen Vorlagen vor.

Paris, 24. Febr. Zum Schlusse der Interpellation über den Gesundheitszustand in der Armee stimmte die Kammer mit 385 gegen 25 Stimmen für die von der Regierung angenommene parlamentarische Untersuchung, mit der die gegenwärtig bestehende Gesundheitskommission beauftragt werden wird.

Lissabon, 24. Febr. Die portugiesischen Eisenbahnen haben beschlossen, heute in den Generalausstand zu treten.

Petersburg, 24. Febr. Der Fürst von Albanien wird vor seiner Ausreise nach Durazzo noch dem Zaren einen Besuch abstatten.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Am Kaiserhofe in Berlin fand als letzte große Festlichkeit in diesem Winter ein Faschachtsball statt, dem das Kaiserpaar bis zum Schluß beiwohnte.

* Anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg wurden Herzog Philipp von Württemberg, Generaloberst, bisher à la suite des 19. Infanterie-Regiments König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19 zum zweiten Chef des Regiments und Herzog Albrecht von Württemberg, Generaloberst und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion, bisher à la suite des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119, zum Chef dieses Regiments ernannt.

* Der König von Italien wird dem Deutschen Kaiser bei dessen Aufenthalt in Venedig einen Besuch abstatten.

* Das Befinden der Königin von Rumänien nach der glücklich verlaufenen Augenoperation ist ausgezeichnet.

Heer und Marine.

* Über die Probemobilmachung der englischen Flotte erklärte Marineminister Churchill im englischen Unterhaus, daß in diesem Jahr statt der großen Flottenmanöver tatsächlich eine Probemobilmachung der englischen dritten Flotte stattfinden werde. Diese Probemobilmachung sei notwendiger als die großen Manöver, und andererseits seien die Einsparnisse auf diese Weise beträchtlich. Alle gewöhnlichen Manöver und Übungen würden wie sonst stattfinden. Ein Abgeordneter fragte, ob die Ausbildung des Personals nicht den Interessen des Schiffsamts geopfert würde. Churchill antwortete darauf: „Nein, diesem wichtigen Gegenstand wird volle Beachtung geschenkt.“

Deutscher Reichstag.

(221. Sitzung.)

OB. Berlin, 25. Februar.

Auf der Tagesordnung steht aus dem Etat des Innern noch der zurückgestellte Titel „Reichsarchiv“. Die Budgetkommission hat die erste Rate für den Bau eines Reichsarchivs abgelehnt.

Der Berichterstatter Abg. v. Graefe (L.) betont, daß die Bedenken der Kommissionsmehrheit sich im wesentlichen gegen die Unterbringung des Reichsarchivs in das Gebäude des preussischen Staatsarchivs und gegen die gemeinsame Verwaltung beider Archive richten. Der Antrag der Kommission wird angenommen, der Titel gestrichen. Es folgen

Petitionen zum Reichsamt des Innern.

Eine Petition der Richard-Wagner-Stipendienstiftung zu München fordert aus Anlaß des 100. Geburtstages Wagners für sich einmal den Betrag von 500 000 Mark oder in jedem Vierzehnteljahr die Zinsen dieses Betrages aus Reichsmitteln. Über die Petition wird ohne Aussprache zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition, die die Vereinfachung größerer Mittel für den Ankauf von Radium und Mesothorium zur Abgabe an öffentliche Krankenhäuser fordert, wird als Material überwiesen.

Die Petitionen des Arbeitsausschusses der Ausstellung „Das deutsche Handwerk“ in Dresden und des deutschen Handwerker- und Gewerbetagungs in Hannover um Gewährung einer Beihilfe zu dieser Ausstellung werden nach den Regierungserklärungen in der Kommission für erledigt erklärt.

Etat des Reichs-Eisenbahnamts.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) fordert eine Verringerung der Beihilfe für den Reichseisenbahnen.

Abg. Sassenzahl (Soz.): Das Reichseisenbahnamt hätte die einzelnen Bundesstaaten rechtzeitig über die Vergrößerung des Wagenparks unterrichten müssen. In der Frage der Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens sollte das Reichseisenbahnamt mehr Initiative zeigen und nicht auf die Einzelstaaten warten.

Abg. Schwabach (natl.): Meine Freunde erwarten, wie ich das schon gelegentlich der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts in Dresden und des deutschen Handwerker- und Gewerbetagungs in Hannover recht bald eine Denkschrift über die Regelung des Dienstes, auch bei den Eisenbahnen, vorlegt. Wir halten eine Vereinfachung der Dienstregelung für einen weiteren Schritt in der Vereinfachung des Eisenbahnwesens im Deutschen Reich. Wie bewährt sich die neue Rollordnung?

Der Entwurf für ein Gesetz betreffend Regelung der Verpflichtung der Eisenbahn für Sachschäden ist vor zwei Jahren ausgearbeitet worden. Ebenfalls vor zwei Jahren hat uns der Herr Präsident angefragt, daß ein internationales Abkommen über den Personen- und Gepäckverkehr auf Grund der deutschen Bestimmungen in Aussicht stehe. Der Handels- tag ist für eine Herabsetzung der Prämie für Güter- und Expressgut eingetreten. In Norddeutschland sind die Güter höher als im Süden. Ich möchte für eine Einigung und Verbilligung der Tarife eintreten. Ferner bitte ich die Versuche wegen einer selbsttätigen Kuppelung weiter fortzuführen. Vielleicht läßt sich auch hier eine internationale Verständigung erzielen. In der Frage der Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens müssen sich die einzelnen Bundesregierungen mit gegenseitigem Vertrauen entgegenkommen.

Abg. v. Böhm (L.) spricht eingehend über die Vieh- beförderung und tritt für größere Schnelligkeit der Transport- züge zwischen Nord- und Süddeutschland ein. Der Eisen- bahnbetrieb muß sich den Bedürfnissen des Landwirts und des Handels anpassen.

Abg. Haas (Soz.) stimmt dem Vorredner bei. Auch auf die Tarifgestaltung der einzelnen Verwaltungen sollte das Reichsamt seinen Einfluß ausüben. Die für die Seehäfen geltenden Ausnahmetarife sollten auch für die Binnenhäfen eingeführt werden. Unsere Rheinschiffahrt bedarf eines größeren Schutzes. Für die im Eisenbahndienst tätigen Arbeiter ist eine Regelung der Arbeits- und Ruhezeiten dringend er- forderlich. Der Redner bringt noch eine Anzahl von Einzel- wünschungen vor und fordert ein Reichseisenbahnsystem.

Präsident des Reichseisenbahnamts Baderzapp:

Die Frage der Paketbeförderung mit der Eisenbahn wird am besten bei der Beratung des Postetats zu erörtern sein. Über eine bessere Regelung des Personen- und Gepäck- verkehrs schweben zurzeit Erörterungen zwischen den Bundes- regierungen. Bezüglich der Förderung der Viehtransporte wird verhandelt werden, im Wege einer Aussprache mit land- wirtschaftlichen Kreisen Material zur Berücksichtigung der zutage tretenden Wünsche zu erlangen. Eine gezielte Regelung der Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnbeamten und -arbeiter halte ich nicht für notwendig. Zur Regelung des Personen- und Gepäckverkehrs liegt ein internationaler Entwurf vor, dem aber noch einige Regierungen zustimmen müssen. Über die Sachschäden der Bahn wird dem Reichs- amt eine besondere Vorlage zugehen. Auf die Tarife für Handelsangehörige richten wir unser Augenmerk.

Abg. Spatz (L.) trägt noch eine Anzahl von Wünschen vor. Die Diskussion zieht sich noch einige Zeit hin, ehe das Haus sich vertagt.

lokales und Provinzielles.

Halber, 26. Februar 1914.

1807 Amerikanischer Dichter Henry Wadsworth Longfellow in Portland geb. — 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzen- berg über Udoct bei Bar-sur-Aube; Feuerkauf des Prinzen Wilhelm. — 1823 Preussischer General Vornhoff v. Werder in Potsdam geb.

□ Theater, Konzerte, Vorträge. Theateraufführungen, Konzerte und Vorträge sind zur jetzigen Zeit an der Tages- ordnung. Der moderne Mensch kann eine ganze Welt von Theater- und Konzerten genießen und Vorträgen in sich auf- nehmen, aber das muß mit Vernunft geschehen. Leider geben sich viele Theaterbesucher nicht die Mühe, frühzeitig von Hause aufzubrechen. Erhöht kommen sie dann vom raschen Gehen im Theater oder im Konzertsaal oder im Vortragsaal an und ziehen sich natürlich bald eine Er- kältung zu. Das ist aber noch ein Unheil, das sich ertragen läßt. Viel bedenklicher ist es, daß diese Wintervergessen- heit die Tätigkeit des Magens ganz beeinflussen. An die übliche Lebenszeit ist in diesen Tagen nicht zu denken. In aller Hast werden einige Speisen zu gegebener Zeit genossen. Das dies dem Allgemeinbefinden des Körpers durchaus nicht zuträglich sein kann, liegt klar auf der Hand. Der Hunger stellt sich bald während des Vortrags oder des Konzerts ein, aber eine Gelegenheit zu einem Imbiß ist selten vorhanden. Der Hunger wird also überhand. Man versucht höchstens, ihn mit Schokolade oder anderen Süß- heiten zu stillen. Am schlimmsten daran sind diejenigen, die keinen Sitzplatz ihr eigen nennen, und die mehrere Stunden lang stehen müssen. Sie können sich durch Übermüdung er- heblichen Schaden zuziehen. Daher muß man bedenken, daß der Besuch von Vorträgen, Konzerten und Theater- auführungen dem Körper Anstrengungen auferlegt, die er in rascher Aufeinanderfolge nicht vertragen kann.

—* Die Auslegung des § 14 des Wehrbeitrags- gesetzes durch das angeordnet wird, daß der Wehrbeitrag, wenn das abgabepflichtige Vermögen der Ruhezuehung unterliegt, mangels anderweitiger rechtsgeschäftlicher Ver- stimmung dem Eigentümer zur Last fällt, ist sehr streitig. Auf eine Eingabe hat der Staatssekretär des Reichsfinanz- amtes jetzt eine Antwort erteilt, die gleichzeitig für die Vermögenszuwachssteuer eine Entscheidung darstellt. Die Ausführungen lauten wörtlich: „Zu Ihren Ausführungen über den § 14 des Wehrbeitragsgesetzes bemerke ich, daß diese Vorschrift, wie die entsprechende in § 17 des Besit- zsteuergesetzes, privatrechtlicher Natur ist und das öffent- lich-rechtliche Schuldverhältnis gegenüber dem Fiskus nicht berührt. Sie bezieht sich ihrem Wortlaut nach nur auf die Ruhezuehung, nicht auf den Nießbrauch (§§ 1030 ff. B. G. B.). Die erste im Reichstag eingeführte Vorschrift bezweckte eine ausdrückliche Feststellung, daß der Wehrbei- trag wie die Besitzsteuer als „außerordentliche Last“ an- zusehen ist, die der Ruhezueher nicht zu tragen hat (vgl. § 1385 Nr. 1 B. G. B., für den Nießbrauch vgl. § 1047 B. G. B.). Was die öffentlich-rechtliche Beitragspflicht anbelangt, so ist beitragspflichtig der Eigentümer des Vermögens, nicht der Ruhezueher. Der eigentliche (nicht familienrechtliche) Nießbrauch gehört zum beitrags- pflichtigen Vermögen (§ 5 des Gesetzes). Der Nieß- bräucher wird mit dem Kapitalwert des Nießbrauchs, der Eigentümer mit dem Wert des Vermögens abzüglich des Kapitalwerts des Nießbrauchs zum Wehrbeitrag herangezogen. Bei dieser Regelung darf nicht übersehen werden, daß das Vermögen, das jetzt zum Wehrbeitrag herangezogen ist, in der Hand des Pflichtigen später von der höheren Besitzsteuer befreit ist.“

—* Westfälischer Zuchtviehmarkt für Bullen und Eber. Der Frühjahrszuchtviehmarkt für Bullen des rot- bunten und schwarzbunten Tieslandschlages, zu dem in diesem Jahre veredelte Landschweine zugelassen werden sollen, findet am 13. März 1914 in Hamm auf dem Tiergierplatz statt. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 25. Februar auf den nebst Marktordnung von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemer- straße 6, kostenfrei zu beziehenden Anmeldebogen erfolgen.

—* Dechenhöhle. Die Gemeinde Dechtrich hat eine Billesteuerverordnung erlassen, durch die auch die Ein- trittskarten für die Dechenhöhle bei Letmathe, die vielbe- suchte Tropfsteinhöhle, betroffen werden. Die Eisenbahn- verwaltung, die Eigentümerin der Höhle, stellt sich dadurch genötigt, die Eintrittspreise um den Steuerbetrag zu erhöhen. Trotz dieser kleinen Erhöhung sind die Ein- trittspreise aber noch so niedrig wie bei keiner anderen Tropfsteinhöhle, sie betragen einschließlich der Billesteuer von 5 Pfg. für Erwachsene 45 Pfg., für Kinder

unter 10 Jahren 25 Pfg., für Schüler, Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen bei Schulausflügen unter Aufsicht sowie für Militärpersonen, vom Feldwebel einschließlich abwärts 15 Pfg.

— Halber, 26. Februar. Die in letzter Zeit herrschende milde Frühlingsluft macht sich bei uns bereits in der ganzen Natur bemerkbar. Frühlingssträucher, wie Stachel- und Johannisbeeren, Weiden und dgl., zeigen schon die ersten grünen Blätter, und auch die Wiesen und Weiden erhalten ein frisches Grün. Freilich ist uns solches gerade nicht sehr angenehm, weil meistens bei früh eintretendem Frühlingswetter die später meist herrschenden Nachtfröste alles junge Grün wieder vernichten. Roggen, Klee und andere Feldfrüchte, die vordem sehr gut standen, haben leider zu Anfang dieses Monats, während es nachts froh, dagegen bei Tage der Boden wieder auftaute, sehr ge- litten. Hoffentlich wird eine günstige Frühlingswitterung bewirken, daß genannte Feldfrüchte sich wieder erholen können.

Hagen, 24. Febr. Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hagen soll dem aus dem Amte scheidenden ersten Be- geordneten unserer Stadt, Bürgermeister Wille, verliehen werden. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer gestrigen vertraulichen Sitzung einstimmig diese Ehrung für den verdienten alten Beamten. Der Ehrenbürgerbrief soll dem Scheidenden zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstag überreicht werden. Die Stadtverordneten verleihen damit dem in den Ruhestand tretenden Bürgermeister die höchste Ehre, welche die Stadt zu vergeben hat und die außer ihm nur noch Geheimrat Schaberg besitzt.

Hagen, 25. Febr. Die goldene Amtskette der Stadt Hagen ruht bekanntlich seit dem Tode von Cuno's Vorgänger wohlverwahrt im Kassenschatz der städtischen Verwaltung. Das Recht, diese Kette zu tragen, kann nur vom König dem jeweiligen Oberbürgermeister verliehen werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat nun gestern beschlossen, um Verleihung dieses Rechtes an Oberbürgermeister Cuno nachzusuchen. Man darf hoffen, daß endlich einmal wieder diese von der Bürgerschaft bezahlte Kette in Benutzung genommen werden kann.

Attendorf, 25. Febr. In der letzten Stadtverord- netenversammlung machte der Bürgermeister die Mittel- lung, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtige, die Eisenbahnstrecke Frintrop—Attendorf—Olpe zweigleisig auszubauen und daß die in Aussicht genommene Eisen- bahnstrecke Olpe—Kreuztal als Hauptbahn ausgebaut werden solle. Die Strecke Olpe—Kreuztal gilt als Fort- führung der im Bau begriffenen Linie Reinerzhagen—Olpe. Die ganze Strecke bringt eine erheblich kürzere Verbindung des Industriebezirks mit dem Süden.

Arnsberg, 25. Febr. Die Handelskammer zu Arnsberg hatte im Namen des Arztvertragsausschusses für den Bezirk des Versicherungsamtes in Arnsberg bei dem Staatssekretär des Innern wegen der Bezahlung des 5 Pfg.-Beitrages der Krankenkassen zwecks Abfindung von Ärzten angefragt und folgenden Bescheid erhalten: „Im Interesse der Aufrechterhaltung des Berliner Ab- kommens vom 23. Dez. 1913 ist es dringend erwünscht, daß alle Krankenkassen ohne Ausnahme, auch die, welche keinem der großen Verbände angehören, den 5 Pfennig- Beitrag auf den Kopf der Versicherten bewilligen. Denn alle Kassen werden naturgemäß nach verhältnismäßig kurzer Zeit, auch wenn sie jetzt zu einer Einigung mit den Ärzten gelangt sind, wieder in die Lage kommen, neue Ärzte zu brauchen, deren Gewinnung bei Durch- führung des Berliner Abkommens wesentlich erleichtert wird. Ich habe deshalb den Bundesregierungen anheim- gestellt, durch die Versicherungsämter darauf hinzuwirken, daß die Kassen überall den Zuschlag bewilligen. Dieser bildet einen wesentlichen Bestandteil des Berliner Ab- kommens, und Kassen und Ärzte, die auf der Grundlage dieses Abkommens miteinander verhandeln, können des- halb den Zuschlag nicht ablehnen. Für wieviel Jahre dieser Zuschlag zu zahlen ist, läßt sich noch nicht angeben, da die Höhe der Abfindungskosten für deren Deckung der Zuschlag bestimmt ist, noch nicht feststeht.“

Barmen, 25. Febr. Die erste Strafkammer des Ober- selber Landgerichts ordnete heute abend nach mehrtägiger Prüfung der Akten im Mordprozeß Hamm die Wieder- aufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der wegen Beihilfe zum Mord zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Witwe Hamm aus dem Zuchthaus an. Frau Hamm hat von der Strafe bereits annähernd 6 Jahre verbüßt.

Cronenberg, 25. Febr. Ein Irrtum passierte in der Nacht zum Montag dem Läuter an der hiesigen reformierten Kirche dadurch, daß er in dieser Nacht schon um 3 Uhr, statt um 6 Uhr die Morgenglocke erklingen ließ. Gattinen und Mütter verließen eiligst ihre Lager- stätten, bereiteten ihren Angehörigen den Morgentasse und wachten dieselben alsdann zum Beginn ihrer Tages- arbeit. Nicht wenig erstaunt mögen die Gewachten mit schlaftrunkenen Augen auf die Uhr gesehen haben und mancher gerade nicht fromme Wunsch auf den Ruhstörer mag dem Gehege der Zähne entsprochen sein, als man den Irrtum gewahr wurde.

Krefeld, 24. Febr. Ein Dienstmädchen goß gestern nachmittag dem an dem Hause ihrer Herrschaft auf der Königstraße vorübergehenden Sohne eines Klempners Hyosol ins Gesicht. Es hatte gemeint, daß der junge Mann aus Ull an dem Hause die Schelle gezogen habe, was aber, wie sich sofort herausstellte, nicht der Fall war. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Nah und Fern.

o Entdeckte Perlen des Millionenhalbsandes. Auf dem Wege von Paris nach London wurde im vergangenen Jahre, wie noch erinnerlich, ein Perlenhalbsand im Werte von 2 1/2 Millionen Mark gestohlen. Das Halbsand ge- hörte dem Summenhändler Max Meyer in London, der es auf dem Wege von Paris nach London aus einem Postpaket verloren hatte. Einige Monate später fand man dann das Perlenhalbsand auf der Straße eines Londoner Vorortes, aber einige der wertvollsten Perlen waren aus- gelöst, und diese blieben trotz eifrigster Suche verschwunden. Jetzt sind davon drei Perlen im Werte von 250 000 Mark an den Besitzer zurückgelangt; das vierte Kleinod, eine Perle im Werte von 25 000 Mark, fehlt immer noch.

Bankarbeiter

Mehrere geschulte
per sofort oder in 14 Tagen
gekauft. — Gelernte Werkzeug-
schlosser werden bevorzugt.

Heinr. Dominighaus,
Brügge-Winkelhausen.

Suche für sofort oder später
einen nüchternen, zuverlässigen
Fuhrknecht.

Herm. Kirchhof,
Scherl bei Meinerzhagen.

Zu Oftern junge Burschen und Mädchen

für leichte, saubere Arbeit gegen
hohen Lohn gesucht.

Becker & Schröder
elektrot. Fabrik
Schalksmühle i. Westf.

Mädchen oder Knaben welche Oftern die Schule ver- lassen, finden dauernde Be- schäftigung bei

Casp. Arn. Winkelhausen
elektrot. Fabrik
Carthausen i. W.

Ein kräftiger Sohn ordentlicher Eltern wird zu Oftern in die Lehre gesucht.

Richard Schmirnbad,
Mehrgerei mit elektr. Betrieb,
Bredersfeld.

Habe billig abzugeben:

Einige fast neue Fallhämmer
40—120 Kilo Bärgegewicht,
Gegenterpressen,
Schmiedehämmer, Drig Bratley
Fräsmaschinen,
Schleifmaschinen, Ambosse,
Schraubstöcke, Drehbänke,
Chapingmaschinen,
Bohrmaschinen,
Schleifsteingarnituren,
schweren Federhammer,
120 Kilo Bärgegewicht
Feldschmieden.

Beichtigung gern gestattet.
Gust. Kreimendahl, Halver i. W.
Maschinenbau und -handlung,
Telefon 43.

Eine neuerbaute Schmiede

in der Nähe von Halver ist
umständehalter sofort zu ver-
kaufen oder zu vermieten. Die-
selbe kann auch für andere
Zwecke gebraucht werden.

Carl Rinneke, Halver.

Zur Konfirmation empfehle

Gesang- u. Gebetbücher Bibeln

in schöner Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.

Echtes Schafwollgarn

schön gesponnen für Strümpfe
à Pfund M. 4.50 gibt ab
Schuhwarenhandlung
M. Degenhardt, Halver,
Südstr. 1.

Empfehle prima kräftige Schafstiefel

zu M. 9 und 10.50
Aniestiefel
(Doppelsohlen)

M. 16.50, 19.50, 20.50
Arbeitschuhe
geschlossene Latsche M. 8.—, 9.50
Wilh. Spieß, Halver.

Die auf Lager habenden
Defen, Herde und sämtliche
Haus- und Küchengeräte,
Solinger Stahlwaren,
verkaufe nach wie vor mit
10% Rabatt

Einen großen Posten
Stacheldraht
in 25 Kilo Rollen verkaufe
äußerst billig.

Gust. Kreimendahl, Halver i. W.
Haus und Küchengeräte.
Telefon 43.

Für Konfirmanden

Anzüge

in blau und schwarz I- und II-reihig von

11 14 18 bis 28 Mk.

in allen Größen nur solide Stoffe und Ia. Verarbeitung.

Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, neue, modernste Stoffe

von **60** Pfg. bis **3** Mk. per Meter.

Bei Einkauf von 20 Mk. bekannte Fahrtvergütung.

L. Stern, Meinerzhagen.

Elfriede Craemer Hugo Hugenbruch Verlobte

Balver i. W.
im Biede

Baan i. Rhld.

im Februar 1914

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Einnahmen aus der Nutzung
der Jagd in dem gemeindefreien Gebiete der Gemeinden Halver
und Schalksmühle umfassenden Jagdbezirke für die Zeit vom
1. August 1913 bis 31. März 1914 liegt vom 27. d. M.
ab zwei Wochen zur Einsicht der Jagdgenossen im Amtshause
Zimmer 3 öffentlich aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen
nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unter-
zeichneten Jagdvorsteher zulässig.
Halver, den 21. Februar 1914.
Der Jagdvorsteher: Sedfeld.

Erhielt eine große Sendung
zuckerfreie dünnchalige

Apfelsinen

10 Stück	30 Pfg.
10 "	45 "
10 "	60 "
10 "	65 "
10 "	75 "
10 "	95 "

Fritz Bangert Halver.

Die hochfeinen geräucherten

Riesen-Büdinge

3 Stück 35 Pfg.
sind wieder eingetroffen.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Emmerling's
Kinder-Nähr-Zwiebad
empfehlen

Ww. G. Lauseberg, Halver i. W.

Thomasmehl
Kainit
Kali 40%

hat stets vorrätig
Otto Döbler, Dhl. Bez. Köln.

Bestellungen auf

Pflanzkartoffeln
Schleifische, Up to date u. Industrie
erbitte möglichst bald
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Zur Frühjahrs-Düngung empfehle

Ia. Knochenmehl
Peru Guano
(Döhlendorff)
N. S. 9x9, 7x9 und 5x10
Superphosphat 18%
Schwefelsaures Ammoniak
Kalkstickstoff
Chilisalpeter
Thomasschlacke
Kainit und Kalisalz

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Empfehle Ia. Ware:

Blumentohl 1 St. 30, 35, 60 Pfg.
Weißkohl 1 St. 20, 25, 30, 40 Pfg.
Rohkohl 1 St. 30, 35, 40 Pfg.
Rosenkohl Pfd. 30 Pfg.
Wirsing 1 St. 30, 35, 40 Pfg.
Kohlrabi Pfd. 22 Pfg.
Ia. Tafelapfel Pfd. 28, 30, 35 Pfg.
Apfelsinen 10 Stück 45 Pfg.
10 " 50 "
10 " 60 "
10 " 70 "

Puree extra d. Stang 2 St. 15 Pfg.
Selleriekollern 1 St. 23, 25, 30 Pfg.
Karotten Pfd. 15 Pfg.
Zwiebeln (Winterw.) Pfd. 15 Pfg.
Zitronen 3 Stück 28 Pfg.
Feigen Pfd. 40 Pfg.
Kosmosnüsse 1 Stück 34 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Tägl. Eing. an frischen Waren.

S. G.-V.

(Abteilung Halver.)

Samstag, den 28. Febr. cr
nachm. 4 1/2 Uhr

Gemütliche

Zusammenkunft

mit der Abteilung Radeworm-
wald im Gasthof zur Post in
Schwenke. — Abfahrt von hier
4.12 Uhr. Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Oberbrügge u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Sonntag, den 1. März,
nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäftsbericht
2. Ergänzungswahl.

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

An Station Nierspe ist ein

Ros. Weizenkleie

angekommen.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Nierspe-Vhf.
e. G. m. b. H.

Großen Schellfisch,
Cabliu

und Eratschellfisch
Ww. E. Lauseberg, Halver.

Erhalte Anfang März folgende
Sorten

Pflanzkartoffeln

in sortenreiner Beschaffenheit
und fertig zur Saat, bezogen
aus derselben Gegend wie im
vorigen Jahr:

Schöffer (verbesserte Magnum
bonum),

Up to date, Industrie und
Julienieren.

Bestellung erbitte baldigst zu
machen.

Albert Herdepe, Halver.

Erhielt eine große Sendung
lebendfrischen geköpften

Cabliu
per Pfund nur 17 Pfennig
Aug. Schäfermann, Halver.

Visitenkarten
Liefert schnell und billig
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.
Halver.

Bekanntmachung.

Die königliche Ersatzkommission des Kreises Altena wird die
Musterung der Militärpflchtigen
an den nachbenannten Tagen vornehmen:

**Zu Brügge im Saale des Gastwirts Herrn
Hugo Tische**

- Am Freitag, den 27. Februar 1914, vormittags 9 Uhr
für die Militärpflchtigen der Landgemeinde Lüdenscheid die
a) im Jahre 1892 und früher geboren sind von Buch-
stabe A bis einschließlich J.
b) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe A bis
einschließlich P und
c) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe A bis
einschließlich L,

- Am Samstag, den 28. Februar 1914, vormittags 9 Uhr
für die Militärpflchtigen der Landgemeinde Lüdenscheid die
a) im Jahre 1892 und früher geboren sind von Buch-
stabe K bis einschließlich Z,
b) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe Q bis
einschließlich Z und
c) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe M bis
einschließlich Z.

- Am Montag, den 2. März 1914, vormittags 9 Uhr
für sämtliche Militärpflchtigen der Gemeinden Hülscheid
und Rünshahl

- Am Dienstag, den 3. März 1914, vormittags 9 Uhr
für sämtliche Militärpflchtigen der Gemeinde Nierspe.

- Am Mittwoch, den 4. März 1914, vormittags 9 Uhr
für die Militärpflchtigen des Amtes Halver die 1892 und
früher geboren sind und zwar von Buchstabe A bis einschl.
J, ferner für die Militärpflchtigen der Gemeinde Halver, die
a) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe A bis
einschließlich R und
b) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe A bis
einschließlich R.

- Am Donnerstag, den 5. März 1914, vormittags 9 Uhr
für die Militärpflchtigen des Amtes Halver die 1892 und
früher geboren sind und zwar von Buchstabe K bis einschl.
Z, sowie für die Militärpflchtigen der Gemeinde Halver, die
a) im Jahre 1893 geboren sind von Buchstabe S bis
einschließlich Z und
b) im Jahre 1894 geboren sind von Buchstabe S bis
einschließlich Z,
ferner für die Militärpflchtigen der Gemeinde Schalksmühle
die 1893 und 1894 geboren sind.

- Am Freitag, den 6. März 1914, vormittags 9 Uhr
für sämtliche Militärpflchtigen der Gemeinde Meinerzhagen,
sowie für die Militärpflchtigen der Gemeinde Balbert, die
1892 und früher und 1893 geboren sind.

- Am Samstag, den 7. März 1914, vormittags 9 Uhr
für die Militärpflchtigen der Gemeinde Balbert, die 1894
geboren sind.

Von 10 Uhr vormittags ab wird die Ersatzkommission
über die Reklamationen aus den vorgenannten Amts- und
Gemeindebezirken verhandeln. Hierzu haben nur die An-
gehörigen der reklamierten Militärpflchtigen zu erscheinen
und zwar nur in soweit, als letztere nicht schon vorher von
der Gesellungspflicht entbunden oder in den vorhergehenden
Musterungsterminen auf Grund körperlicher Fehler bereits
vom Militärdienst zurückgestellt sind.

Die Militärpflchtigen haben sich 1 Stunde vor Beginn
des Geschäfts zu stellen, damit ihre Verlesung und Einord-
nung vorher erfolgen kann.

Nach Vorschrift des § 62 der Deutschen Wehr Ordnung
vom 22. November 1888 werden alle diejenigen Militär-
pflchtigen, die im hiesigen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig
und in den Jahren 1892, 1893 und 1894 oder in einem
früheren Jahre geboren sind und über die noch keine end-
gültige Entscheidung getroffen ist oder die von der Gestellung
zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, hierdurch
aufgefordert, sich an den genannten Tagen pünktlich zu
stellen.

Die 1893 und früher geborenen Militärpflchtigen haben
ihren Lösungsschein mitzubringen.

Wer der Aufforderung zur Gestellung keine Folge leistet,
wird durch Zwangsmaßnahmen hierzu angehalten.

Wer sich der Gestellung entzieht, wird gemäß § 26, 7
der Deutschen Wehr-Ordnung als unsicherer Heerespflichtiger
behandelt und sofort zum Dienst eingestellt.

Militärpflchtige, die in den Terminen nicht pünktlich
erscheinen, oder sich ohne Erlaubnis aus dem Musterungs-
lokal entfernen, werden mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder
mit 3 tägiger Haft bestraft.

Die Militärpflchtigen müssen sauber gewaschen und in
reinlicher Kleidung erscheinen.

Ueber Krankheiten, die die Militärpflchtigen beim Ersatz-
geschäft angeben wollen, sind ärztliche Bescheinigungen vor-
zulegen, die amtlich beglaubigt sein müssen. Augenleidende
Militärpflchtige haben, falls sie im Besitze einer Brille sind,
diese zum Termine mitzubringen.

Die Reklamationen werden nicht mehr wie bisher in
jedem Musterungstermin, sondern nur an einzelnen, in vor-
stehender Bekanntmachung näher bezeichneten Musterungstagen
verhandelt.

Zurückstellungen und Befreiungen vom Militärdienste
finden nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch
die Kreiserersatzkommission statt, sofern die Veranlassung zu
diesen Anträgen nicht erst nach Beendigung des Kreiser-
satzgeschäftes entstanden sind. Eltern und über 14 Jahre alte
Geschwister der reklamierten Militärpflchtigen müssen im Falle
einer angebrachten Reklamation in den betreffenden Terminen
anwesend sein. Lohnbücher der Reklamanten, der Eltern
und der in Betracht kommenden Geschwister sind im Termine
vorzulegen.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission:

Thomée, Landrat.

Sämtliche Alee- u. Grasfämereien

in nur garant. hochprozentiger,
keimfähiger, reiner Ware
empfehle zu billigsten Preisen
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen
in Blechdose empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.